

Hochfest des Leibes und Blutes Christi (Fronleichnam) B

30. Mai 2024

Schrifttext: Mk 14,12—16.22—26

Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff hat einige Zeit in München studiert. Kurz nachdem er angekommen war, erhielt er am 11. August 1965 einen Brief aus seiner Heimat. Darin war die Nachricht, dass sein Vater kurz nach seiner Abreise plötzlich im Alter von 54 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben war. Leonardo Boff war von dieser Nachricht erschüttert. Und dann schreibt er folgendes:

„Am folgenden Tag entdeckte ich in dem Briefumschlag, in dem ich tags zuvor die Nachricht vom Tod meines Vaters erhalten hatte, ein mir vorher entgangenes Lebenszeichen des Mannes, der uns in jeder Hinsicht das Leben geschenkt hatte: den vergilbten Stummel einer Strohzigarette. Es war die letzte Zigarette, die Vater nur wenige Augenblicke zuvor geraucht hatte, als ihn ein Herzinfarkt aus diesem ermüdenden Dasein befreite. [...] Von diesem Augenblick an ist der Zigarettenstummel kein einfacher Zigarettenstummel mehr. Denn er wurde zu einem Sakrament, lebt, spricht von Leben und begleitet mein Leben. [...] In unserer Erinnerung läßt er die Gestalt des Vaters gegenwärtig werden [...].“¹

Der Zigarettenstummel ist für Leonardo Boff ein Zeichen des Lebens und ein Zeichen der Vergegenwärtigung. Leonardo Boff sagt damit auch: Wir Menschen brauchen Zeichen, Gegenstände oder Handlungen, die einem ein Ereignis oder eine Person erinnern und damit in gewisser Weise wieder gegenwärtig machen. Ich finde es jedes Mal spannend, in der Bibel solche Zeichen zu suchen und zu finden. Im heutigen Evangelium gibt uns Jesus ein paar Wegweiser, seine Gegenwart zu entdecken.

Da begegnet uns heute ein Mann mit einem Wasserkrug (vgl. Mk 14,13). Im Gertümmel in der Stadt um das Paschafest konnte man ihn mit Sicherheit nicht übersehen. In der Regel holen Männer zur Zeit Jesu kein Wasser, und wenn, dann nehmen sie Lederschläuche.² Der Mann fällt mit Sicherheit also auf. Aber man darf das nicht überinterpretieren. Da hat Jesus sicherlich nur eine geheime Verabredung getroffen. Aber der Auftrag Jesu ist: „*Folgt ihm [...]*“ (Mk 14,13b—14a). Ihm zu folgen ist also ein wichtiger Schritt, dem Geheimnis des Letzten Abendmahls auf die Spur zu kommen. Denn es ist wie ein verabredetes Zeichen, das Jesus uns gibt.

Das Zweite, was mir auffällt: Der Raum im Obergeschoss, in den die Jünger geführt werden, ist bereits für das Festmahl hergerichtet; er ist festlich ausgestattet. Die Jünger brauchen sich also nur noch um Speisen und Getränke kümmern. Es

¹ Leonardo Boff, Kleine Sakramentenlehre, Düsseldorf 41980, S. 29.

² Vgl. Rudolf Pesch, Das Markusevangelium. II. Teil, Kommentar zu Kap. 8,27—16,20, Freiburg i.Br. — Basel — Wien 1997 (HThKNT II 2), S. 343—343.

scheint wieder Jesus gewesen zu sein, der sich um Vorfeld um den Rahmen für das Mahl gekümmert hat. Dabei fällt mir auf, dass das ja bis heute geschieht. Wir kommen in die Kirche, und sie ist längst schon ausgestattet. Wir brauchen uns nur noch um Speisen und Getränke kümmern. Natürlich können Sie sagen: Dazu wurde die Kirche ja erbaut und dazu gibt es auch Kirchenpersonal. Ich meine dennoch: Das Kirchengebäude ist ein Ort, der uns erinnert, dass schon alles bereit ist und wir nur noch das Unsere dazugeben brauchen.

Und schließlich kommt hinzu das Tun und der Auftrag Jesu. Der Auftrag Jesu ist, dass wir tun, was er getan hat. Und das ist in allen Berichten vom Letzten Abendmahl gleich: (1) Jesus nimmt das Brot. (2) Er spricht ein Lobgebet. (3) Er teilt das Brot. (4) Er gibt es ihnen. Und (5) er sagt: „*Das ist mein Leib*“ (Mk 14,22). Ähnliches tut er mit dem Kelch. Im Angesicht des bevorstehendes Todes hat dieses Mahl Zeichencharakter. Jesus macht unmissverständlich deutlich: Er bindet sich an dieses Mahl. Und er verspricht, dass er selbst gegenwärtig ist, wenn wir es ebenso vollziehen. Die Theologie sagt: Die Sakramente, wie die Eucharistie, sind als Realsymbole sichtbare Zeichen einer unsichtbaren Wirklichkeit. Das bedeutet: Die Eucharistie ist mehr als der Sakramentestummel bei Leonardo Boff, der ihn nur an den Vater erinnert, oder ein Souvenir aus dem Urlaub, das mich an die schönen Tage erinnert. Was wir hier tun, ist eben kein Nachspielen wie bei Passionsspielen, sondern Christus ist wirklich gegenwärtig. Im konkreten Tun erfüllt Jesus sein Versprechen, dass er gegenwärtig ist. Das bedeutet für uns heute ganz konkret: Nicht ich als Priester und Pfarrer bitte Sie zur Kommunion. Ich bin in meiner Funktion eher wie der Mann mit dem Wasserkrug, der hinführt zum Abendmahlssaal, oder die Jünger, die vorbereiten. Und Jesus selbst reicht uns seinen Leib.

Wir Menschen brauchen Zeichen, die uns erinnern. Das Evangelium gibt uns heute Hinweise, wie wir Jesus erkennen können in dem Mahl, das wir jetzt feiern: Es gibt Menschen, die uns in den Abendmahlssaal führen; ihnen sollen wir folgen. Der Abendmahlssaal ist längst schon bereit; es ist nicht unser Verdienst. Und wenn wir tun, was Jesus getan hat, dann ist er selbst wirklich gegenwärtig.